

26.03.2018 Kommt ein Drohnerl geflogen

- Kommt ein Drohnerl geflogen
- Setzt sich nieder auf mein´ Fuß
- Hat ein Packerl im Schlepptau
- Von Amazon ein´ Gruß

(Altes deutsches Volkslied – ©Jacobson)



Es ist aber auch zu einfach. Ein paar Mouseclicks, und schon startet der Amazon Paketdienst. Und egal ob auf der zweiten oder durch die dritte Dimension, der normale Straßenverkehr wird entlastet. Der Ausfahrer liefert nicht nur die verschiedenartigsten Waren, sondern beliefert immer mehrere Kunden gleichzeitig. Er taucht also nur einmal in der Siedlung auf und nicht für jeden Kunden und jedes Produkt extra. Gesamthaft gesehen ein ökonomischer und ökologischer Fortschritt gegenüber bisher, wo jeder Konsument sein eigenes Fahrzeug startet und die Läden der Reihe nach abklappert. Das spart Zeit, Geld und Nerven. Und es verringert den gefürchteten Ausstoß von NOx und CO2. Eigentlich kann der Verbraucher ein eigenes Auto gleich ganz abschaffen.

Soweit die gute Nachricht für alle sogenannten Umweltfreunde. Die glänzende Vorderseite der Medaille hat leider eine unschöne Kehrseite. Als Erstes geht es den lokalen Geschäften an den Kragen. Die kleinen Buchläden sind sowieso schon ausgestorben, als Nächstes folgen die größeren Buchketten. Dann erwischt es auch kleinere und größere Supermärkte. Sogar Lidl und Aldi werden sich wundern. Denn Amazon kann die Preise unterbieten. Nicht nur, dass er Mitarbeiter mit prekären Arbeitsverhältnissen ausbeutet, er zahlt in Deutschland auch fast keine Steuern. Er mogelt sich ebenso wie viele Tausende seiner chinesischen Unterlieferanten am deutschen Fiskus vorbei. Mit tatkräftiger Unterstützung von Irland, Luxemburg, Malta und anderen europäischen Ländern. Statt in den Kassen Deutschlands verschwindet das Geld in den Taschen von einigen wenigen Superreichen, und landet letztlich in Singapur, Panama und im Paradies.

Für die deutsche Wirtschaft beginnt ein Circulus Vitiosus, eine tödliche Rückkopplung. Nicht nur die Läden schließen, auch die deutschen Hersteller von Verbrauchsgütern geraten unter Druck, einschließlich der Automobilindustrie. Um drohende Insolvenzen abzuwenden kommt es zu Entlassungen, die Kaufkraft der Bevölkerung sinkt, dadurch sinkt der Umsatz von Geschäften und Fabriken noch weiter, weswegen sie noch mehr Leute entlassen müssen, usw. Keine schönen Aussichten. Wenigstens brauchen wir uns dann bei arbeitslosen Kassiererinnen um den Mindestlohn keine Gedanken mehr zu machen.

Was tun? Wenn erst einmal Supermärkte und andere Läden verschwunden sind, ist es zu spät. Dann hängen viele Leute zwangsweise am Tropf von Amazon. Also muss die Devise lauten: Wehret den Anfängen! Allerdings kommt dieser Ratschlag reichlich spät. Der Schnellzug Amazon ist bereits mit Volldampf unterwegs, er lässt sich nicht so einfach mehr stoppen. Was dann? Die Politik ist gefragt. Momentan gewinnt man den Eindruck, die Politik sieht dem desaströsen Treiben seelenruhig zu. Stattdessen ist Eile geboten. Man würde erwarten, dass die Steuerschlupflöcher von Amazon, Google, Facebook und Cie. umgehend geschlossen werden, um einigermaßen Chancengleichheit herzustellen. Man würde erwarten, dass für die Mitarbeiter von Amazon gleiche Arbeitsbedingungen gelten, wie für den deutschen Einzelhandel auch. Man würde erwarten, dass es den

Steuerparadiesen endlich an den Kragen geht. Nichts von alledem scheint in naher Zukunft zu passieren. Deutschland wartet auf die EU. Die EU ist nur beschlussfähig unter Zustimmung aller Mitglieder, also auch Irland, Luxemburg, Malta usw.

Die EU als Spaltpilz der europäischen Länder? Wundert sich noch jemand, wo die EU-Verdrossenheit herkommt? Jedenfalls nicht von der Gurkenkrümmung.

- Liebes Drohnerl fliege weiter
- Nimm mein Gut und mein Geld
- Flieg zurück zu Jeff Bezos
- Dem reichsten Mann auf der Welt

Jacob Jacobson